

Sarius der Friedensstifter

Es kamen einmal zwei Reisende in eine ferne Stadt. Das Ehepaar wollte in einem Restaurant essen gehen, doch es waren nur Plätze frei, an einem bereits besetzten Tisch. Aber das war ihnen egal. Da sagte jemand: sanft „Setzt euch doch zu mir! ich hab ´ne super Geschichte parat!“ das paar setzte sich zu ihm und so bestellten sie erst einmal etwas... Danach wollten sie den Namen des Fremden erfahren. Doch er sagte nur sein Alter: „65!“

Und schon fing er an mit seiner Geschichte:

Sie handelt von ...

Krieg oder Frieden was wird triumphieren?

Es war einmal vor nicht allzu langer Zeit in einer kleinen Siedlung in der Zwerge lebten. Sie waren glücklich und zufrieden doch die wilden Tiere machten ihnen das Leben schwer...

Das Dorf war einfach, es bestand aus vier Hütten und einem Pferdestall. Mitten im Dorf befanden sich noch ein Brunnen und eine Feuerstelle, an welcher der Zaubersack des Dorfes gebraut wurde.

...Doch nicht nur die Tiere, sondern auch ein anderes Dorf machten ihnen das Leben schwer. Das andere Dorf klaute dann auch noch die Vorräte der Zwerge. Zusätzlich traf sich der Sohn des Bürgermeisters der Zwerge mit einem Mädchen des gegnerischen Dorfes. Die beiden trafen sich immer und heckten Pläne aus, um in Frieden miteinander zu leben. Doch sie machten nur wenig Fortschritte, die meisten Pläne scheiterten. 🤔

Irgendwann sah der Bürgermeister seinen Sohn Sarius im Wald verschwinden. Er schlich ihm hinterher und als er ein fremdes Mädchen sah und Sarius direkt auf sie zuging, interessierte es ihn doch zu sehr. So belauschte er sie. Sarius sagte: „Johanna was soll ich tun? Mein Vater will den Krieg eröffnen. Leider könnt ihr euch nicht einmal wehren wegen dem Zaubersack, den wir brauen.“ „Uns wird schon etwas einfallen, um in Frieden miteinander zu leben.“ Da sprang der Bürgermeister aus dem Gebüsch und schrie Sarius an: „So läuft das also: Du hängst hier mit deiner Freundin herum während ich mir eine Taktik überlege und gehofft habe, dass du in der Schlacht an meiner Seite kämpfst, triffst du dich lieber mit deiner Freundin!“ So ging er zornig fort. Am nächsten Tag ging Sarius in



das andere Dorf und sagte: „Mein Vater will den Krieg eröffnen. Ich komme hier her, weil ich an eurer Seite kämpfen möchte. Wenn mein Vater also gegen euch kämpfen möchte, so muss er auch gegen mich kämpfen...

...Am Tag vor der Schlacht:

„Wir haben alles! Waffen, Schilde, Medikamente und so weiter“, sagte der Bürgermeister. „Wo ist eigentlich mein Sohn?“, fragte er noch. „Der wird schon wieder auftauchen! Jetzt auf ins Bett, morgen ist die Schlacht“, fügte jemand hinzu.

„Sarius, sollten wir das wirklich tun?“, fragte Johanna. „Wenn mein Vater gegen euch kämpfen will, dann schon!“, rief er aufgeregt. Sie gingen in Sarius Dorf und fesselten seinen Vater, den Bürgermeister, im Schlaf. Nahmen ihn mit ins andere Dorf und hinterließen einen Zettel mit der Aufschrift: Wenn ihr kämpft, töten wir ihn!



„Was sollen wir tun?“ , fragte jemand, „ na in die Schlacht ziehen, er hatte es so gewollt.“

Am Tag der Schlacht

„Hörner bereitstellen: pusten!“ schrie jemand „Auf in den Krieg“ „Los, los, marsch!“ „Ich kann sie schon sehen, mit Waffen“ „Bogenschützen: Feuer“ „Die Schlacht hat begonnen“, riefen alle.



Im anderen Dorf:

„Sarius, der Krieg hat begonnen! Was sollen wir tun?“, fragte Johanna. „Bring dich in Sicherheit! Ich geh zu meinem Vater!“ sagte er. „Was willst du tun? Du kannst doch nicht deinen eigenen Vater umbringen.“ „Nein, das war doch nur ein Bluff! Ich rede mit ihm!“, sagte Sarius.

„Vater, wieso, wieso, wiieeeeeesssooo? Wieso hast du den Krieg gewollt? Ihr konntet doch um Frieden verhandeln! Da draußen sterben jetzt viele Menschen, und? Was hast du davon? Klar, wir werden nicht mehr beklaut, aber man lebt mit einer Schande; mit der Schande, viele Menschen getötet zu haben. Wir beide, wir beide gehen jetzt da aus und beenden diesen Krieg, sonst bist du für mich kein Vater mehr!“, schrie Sarius den Bürgermeister an.

Sie gingen auf das Kriegsfeld! „Aaarrrrgghhh“ schrie da einer. „siehst du was du angerichtet hast? Siehst du es?“, rief er. Der Bürgermeister sagte: „Wir können diesen Krieg nicht beenden, er ist ausgeartet.“ „Doch! Wir können. Gib mir das Horn.“ „Meeeeeeeeeeep“, tönte es aus dem Horn.

„AAAAAAAAAAAAALLLEEEEEEE zuhören! Dieser Krieg ist sinnlos! Ihr solltet lieber gemeinsam nach einer Lösung suchen und euch gegenseitig helfen, als euch gegenseitig zu töten! Beide Dörfer machen so Verluste,“ sagte Sarius. Der Bürgermeister rief: „Im Nachhinein finde ich, dass mein Sohn Recht hat. In Frieden leben, gegenseitig helfen, so profitieren beide Dörfer! Was sagt ihr? In Frieden auf ewig!“ „Jaaaa“, schrien alle. „So soll es sein!“, rief der Bürgermeister. „Danke Vater“, sagte Sarius sanft!

Nach 2 Wochen im anderen Dorf:

„Am besten ein frontaler Überraschungsangriff, doch kein Wort zu Johanna. Sie ist mit Sarius befreundet. Sie wird alles ausplaudern!“, sagte der Anführer des Dorfes von Johanna. „Müssen wir wirklich noch einen Krieg führen?“, fragte jemand. Alle erwiderten: „Ja, schwere Verluste hatten wir erlitten. Schmerz war nicht das Schlimmste! In zwei Stunden!“

In Sarius Dorf:



„Vater, wo sollen wir das nächste Feld anlegen?“ „Angriff!“ schrien sie. „Was ... wie ... häääää, was? Johannas Dorf greift an? Aber, oh mein Gott, die haben uns übers Ohr gehauen! Alle her hören, jeder besorgt sich schnell eine Waffe, aber nur zur Verteidigung, sie schlagen zurück!“, schrie Sarius. „Da sind sie, los beeilt euch.“ Klirr, die ersten Waffen sind gegeneinander geschlagen worden. „Aahahhhrrrggh!“ - Da starb jemand. „Sarius, nimm dieses Schwert, es wird dir helfen!“, rief der Bürgermeister. „Bogenschützen: Feuer“, schrie da jemand. Katapulte schossen. „Danke Vater!“ Sarius rief zu einem Feind kämpfend: „Wieso greift ihr an? Ihr hattet doch unser Friedensangebot angenommen!“ „Mit euch? Niemals! Unsere Getreidelager: abgebrannt, unsere Fischvorräte: vergiftet, unsere Einwohner: ermordet, unsere Häuser: zerstört! Warum also mit euch?“, rief dieser. „Hatte ich diesen Krieg gewollt? Nein ich war dagegen, doch wenn ihr zurück schlagt, werden wir nochmal angreifen so wird es weiter gehen bis wir alle tot sind!“, schrie Sarius hoffnungsvoll. So rannte Sarius zu seinem Vater. Er sah ihn von Weitem, jedoch sank er zusammen und fiel um. Regungslos lag er da und lauschte voller Tränen: Katapulte schossen, das hörte er, so wie viele Schreie von momentan sterbenden Leuten. Schwerter und Schilder aufeinander prallen und das Flitzen der Bögen, wenn sie einen Pfeil abschossen. „Ahhhhhh, so helft mir doch!“, schrie da jemand bemitleidenswert. Er richtete sich wieder weinend auf und sah Johanna vor sich, sie umarmten sich. Von diesem Anblick wurden alle stumm und standen da wie angewurzelt. Das bemerkte Sarius jedoch noch voller Trauer und nutzte diesen Moment: „Und? Zufrieden? Jetzt haben wir noch mehr Verluste, noch mehr Kinder, die ihre Eltern verloren haben, noch weniger Essen für den Winter. Schmerz und Leid bringt ein Krieg, mehr nicht. Was habt



ihr von ihm? Nichts außer noch mehr Schäden. Mein Vater wurde auch ermordet. Ab jetzt halte ich mich aus so was heraus. Wer meiner Meinung ist soll mir folgen, ich gehe!“
Niemand folgte ihm bis auf Johanna. Alle standen noch um Mitternacht da und dachten über ihre Taten nach. Ein Schweigen herrschte...

Am nächsten Morgen:

Am nächsten Morgen standen alle vor Sarius Unterschlupf und als er heraus kam, wollten sie sich bedanken und entschuldigen. Er sagte sanft: „Eure Entschuldigung nehme ich an. Jedoch brauche ich eure Hilfe: Beim Wiederaufbau beider Dörfer!“ Alle Gesichter strahlten: „So ein netter Kerl! Er wollte keinen Krieg führen – was wir taten, das Blut seines Vaters klebt an unseren Händen und er hilft uns dabei, die Dörfer wieder aufzubauen.“ Doch am späten Abend noch, fand die Bestattung des Bürgermeisters statt... Alle waren ruhig und gingen in ihre Häuser.

In den nächsten Jahren:

In den nächsten Jahren tat sich so einiges in den Dörfern: Alle vertrugen sich, das Essen war wieder ausreichend, niemand wurde beklaut, Sarius wurde neuer Bürgermeister, er gründete mit Johanna eine Familie und hieß jetzt Sarius *Festus*. Außerdem gab es keine Dörfer mehr, denn sie wuchsen zu einer großen Stadt heran.

Eines Tages jedoch – genau fünf Jahre nach dem Kriegsende – holte Johanna Sarius aus dem Haus. Was er sah, war kaum zu glauben, denn die ganze Stadt war versammelt, um Sarius etwas zu zeigen. Es war nämlich eine Statue von Sarius aus purem Gold mit einer Inschrift: Sarius, der Friedensstifter. Darüber war er begeistert. Doch nicht nur darüber, denn die Stadt erstrahlte in noch nie zuvor da gewesenen Glanz.

Ende

„Tja, das war die Geschichte von Sarius, dem Friedensstifter.“

„Danke für die unterhaltsame Geschichte... Äh, Mister?“

„Mein Name ist Sarius, Sarius Festus.“

Da rief ein Kellner: „Essen ist fertig!“

ENDE